

„Der Kammersänger Joseph Loritz weilt nicht mehr unter uns. Nach schweren qualvollen Leiden hat er am 27. Dezember [1908] das treue Auge geschlossen. [...] Nur ein Alter von 44 1/2 Jahren erreichte Loritz.“¹ Dies sind nur einige Zeilen aus dem Nachruf auf einen Sänger, der in verschiedenerlei Hinsicht für den Komponisten Max Reger von besonderer Bedeutung war.

Das Licht der Welt erblickte Joseph Loritz am 26. April 1864 als sechstes Kind der Kaufmannseheleute Wilhelm und Maria Loritz (geb. Waldmann) im oberpfälzischen Nittenau. Zunächst schien es ihm bestimmt, eine Lehrerausbildung einzuschlagen; seit 1890 war er Seminarhilfslehrer in Eichstätt, wo er (nach einer Musikausbildung in München) hauptsächlich Musikunterricht erteilte. Seit dieser Zeit konzertierte er auch als Sänger, „als erster Bass des Regensburger Liederkranzes erregte er [...] durch seine große, umfangreiche und schöne Stimme Aufsehen.“² Ab 1895 wirkte er als Präparandenlehrer in Regensburg; im selben Jahr heiratete er Anna Liebold aus Eichstätt.



1899 gab Loritz den Lehrerberuf auf und widmete sich ganz der Musik. Seine Stimme ließ er ab Mai 1900 in München bei Eugen Gura (1842–1906), dem berühmten Wagner- und Liederbassbariton, ausbilden. Unter der Anleitung des Altmeisters überragte Loritz diesen bald an stimmlicher Kraft, Umfang, Glanz und Musikalität. Über seine Gesangkunst war unter anderem zu lesen: „Wer ihn gehört, empfindet von ihm einen Eindruck, den nur wahrhaft bewunderungswürdig, auf den Zauber einer bezwingenden Individualität sich stützende künstlerische Persönlichkeiten auszuüben pflegen. Zwei Hauptfaktoren sind es, deren Zusammenwirken Loritz seine hervorragende Kunst zu verdanken hat: einerseits ein vom gr. Es bis zum eingestrichenen h reichender, klangschöner, in allen Lagen gleichkräftiger, biegsamer Bariton oder besser ‚baritonaler Tenor‘, andererseits sein geist- und seelenvoller, die Grenzen wahrer Kunst nie überschreitender Vortrag.“³ Schon 1901 hatte sich Loritz einen Namen gemacht und wurde durch die bedeutendste Konzertagentur Deutschlands vertreten, Hermann Wolff in Berlin.

Neben seiner regen Konzerttätigkeit widmete sich Loritz der Ausbildung von Sängerinnen und Sängern und erwarb sich auch hierin eine ausgezeichnete Reputation. Dr. Röder, ein damals bekannter Spezialist für Hals- und Stimmkrankheiten, betonte, dass er „bei Loritz noch nie einen stimmkranken Sänger oder Sängerin beobachtet hätte.“⁴

Loritz war ein gefragter Solist in ganz Deutschland, besonders in Hamburg, Thüringen, Westfalen und am Rhein; der Bayerische Prinzregent Luitpold und Herzog Georg II. von Sachsen-Meiningen ernannten ihn zum Kammersänger.

Max Reger lernte Joseph Loritz Ende 1898 kennen und konzertierte seit 1899 häufig mit ihm; nachgewiesen sind Auftritte u.a. in Weiden, Regensburg, Berlin und Nördlingen. Bereits im Jahr 1899 widmete Reger Loritz zwei Lieder (*Dein Auge* op. 35 Nr. 1 und *Abschied* op. 43 Nr. 4). Seit Regers Umzug nach München traten die beiden vor allem auch dort gemeinsam auf. Zudem waren sie

¹ Anton Wiener, *Josef Loritz*, Oberpfalz, Januar 1909, S. 25.

² *Theater und Konzert*, Münchner Post vom 30. Dezember 1908.

³ Friedrich Schaffner, *Joseph Loritz*, Illustriertes Salonblatt 4. Jg. (München 1902), 125. Heft, S. 995.

⁴ Anton Wiener, *Josef Loritz*, Oberpfalz, Januar 1909, S. 25–27.

Nachbarn. Max wohnte in der Wörthstraße Nummer 35, später Nummer 20, Loritz' Adresse war die Nummer 39. Der Kritiker der Münchner Allgemeinen Zeitung schrieb bereits über das Konzert im Münchner Museumssaal am 26. Oktober 1901: „Zum Schlusse [...] kamen noch drei interessante Lieder des neuerdings oft genannten M. Reger, der besonders für sein groteskes Lied ‚Der Narr‘ und das in seiner humorvollen Charakterisierung an die Meistersinger erinnernde ‚Gute Nacht‘ überraschend kühnen Ausdruck gefunden hat. Nicht vergessen dürfen wir, daß Herr Reger auch außerdem sich Verdienste um den Abend erworben hat, durch seine in der denkbar feinfühligsten Weise durchgeführte Klavierbegleitung.“

Ende Januar 1902 stellte Reger seine Sechzehn Gesänge op. 62 fertig, die er Loritz widmete – *Strampelchen* Nr. 9 trägt eine zusätzliche Widmung an Loritz' damals dreijährige Tochter Käthe. Elsa Reger berichtet rückblickend: „Gerade die kleine Dreijährige hatte sich innig mit Reger befreundet, kletterte ihm auf die Knie, frug nach tausend Dingen und nannte sich ‚seine Braut‘. Sie strahlte, wenn er kam, und konnte nur durch ein Machtwort des Vaters, wenn er mit Reger musizieren wollte, aus dem Zimmer verbannt werden.“⁵ Es war ein Liederabend mit Loritz am 27. Februar 1902 in München (auf dem Programm standen Lieder von Reger und Ernst Boehe), auf dem sich nach längerer Zeit Max Reger und Elsa von Bercken wiedersahen, ein Liederabend, in dessen Folge Reger sein Werben um ihre Hand wieder aufnahm – sehr zur Trauer der kleinen Käthe.

Ab 1903 kam es zur Entfremdung zwischen Reger und Loritz, nachdem dieser von Reger erwartete, ausschließlich mit ihm zu konzertieren und nicht auch mit anderen Sängern wie Ludwig Heß oder Franz Bergen. Nachdem sich Reger über Loritz' Auswahl der Lieder für zwei Liederabende im Rahmen der oberpfälzischen Kreislehrerversammlung in Amberg Ende August 1904 zutiefst verärgert gezeigt hatte (die ausgewählten Lieder waren ihm zu wenig anspruchsvoll), sollte ein schon länger terminierter gemeinsamer Auftritt am 23. November 1904 in Regensburg ihr letzter sein. Auch Loritz war zutiefst gekränkt – bis zu seinem Tod war er nicht mehr bereit, Reger'sche Werke aufzuführen.

Doch zunehmend machten sich bei Loritz immer stärker werdende asthmatische Herzbeschwerden bemerkbar. Es wird berichtet, dass ihn bereits 1901 keine Lebensversicherungsgesellschaft mehr aufnahm.⁶ Entsprechende finanzielle Einbußen sollten in den nächsten Jahren folgen – und selbst wenn eine Annäherung zwischen ihm und Reger möglich gewesen sein sollte, ermöglichte Loritz Gesundheitszustand gemeinsames Musizieren kaum noch. Eine Herzklappenentzündung zwang Loritz im Winter 1908 auf das Krankenlager. Die letzten Wochen konnte er, von schwerer Atemnot gepeinigt, nicht mehr im Bett liegen und verbrachte Tag und Nacht im Sessel sitzend. Am 27. Dezember 1908 abends um halb elf Uhr starb Joseph Loritz in München. Angesichts der prekären finanziellen Situation von dessen Witwe bemühte sich Reger um Unterstützung durch großzügige Geldgeber. Der Allgemeine Deutsche Musikverein und der Verlag C. F. Peters stellten daraufhin der Witwe eine größere Summe zur Verfügung, was Reger dazu bewog, 1909 diesem wieder beizutreten. In den Jahren 1909 bis 1912 überwies Reger selbst der Familie Loritz jedes Jahr zu Weihnachten eine feste Summe als Weihnachtsgeschenk.

Die Gemeinde Nittenau feiert Joseph Loritz dieses Jahr mit verschiedenen Veranstaltungen, darunter zwei Konzerte unter dem Titel ... *Von Nittenau zum hohen C – der phänomenale Kammersänger Josef Loritz*. Am 12. Mai 2008 um 20.00 Uhr und am 18. Mai 2008 um 16.00 Uhr finden zwei Liederabende mit Gesängen von Carl Loewe und Max Reger statt, bei denen u.a. die Sechzehn Gesänge op. 62 von Max Reger zu hören sind. Es singen Peter Schöne (Bariton) und Kirstin Schulz (Sopran), am Klavier begleitet von Boris Cepeda und Naoko Marutani. Beide Veranstaltungen werden moderiert von *imrg*-Mitglied Professor Kurt Seibert. Vor dem Konzert am 18. Mai wird das von Thomas Göttinger verfasste Buch über Joseph Loritz der Öffentlichkeit vorgestellt.

⁵ Elsa Reger, *Mein Leben mit und für Max Reger. Erinnerungen*, Leipzig 1930, S. 37.

⁶ Anton Wiener, *Josef Loritz*, Oberpfalz, Januar 1909, S. 26.